



ÖSTERREICHER DER WOCHE

16. JÄNNER 2011 ÖSTERREICH 3

Wenn der Vater mit dem Sohne.

Gute Chemie: Hannes Androsch und sein 13-jähriger Sohn Gregor.



Vater Hannes Androsch, Mutter Claudia Rothschedl und Sohn Gregor mit Labrador Monty in Graz.



Hannes Androsch & Gregor

Der Sohn des Salz-Barons

GREGOR (13). Hannes Androsch (72) will die Schule umkrepeln. Der Industrielle tut es auch für seinen Sohn.

Er steht für alle Schüler: Gregor Rothschedl, Gymnasiast. Das Volksbegehren seines Vaters soll die Bildungszukunft sichern.

Graz. Hannes Androsch könnte faul am Strand liegen. Oder stiften gehen in Liechtenstein. Er macht es nicht, schiebt vielmehr mit seinem Schul-Volksbegehren die wahrscheinlich größte Bildungsoffensive an, die eine Privatperson in Österreich jemals losgetreten hat. 120 Experten hat er diese Woche zum Schulgipfel in Wien zusammengetrommelt – Meinungsaustausch, Ideenfindung.

Aus den Vorschlägen der Experten soll jetzt die Grundlage für sein Schul-Volksbegehren entwickelt werden, das im Mai starten soll: „Weil bei uns der Hut brennt in Bildungsfragen“, sagt der Industrielle zu ÖSTERREICH. „Weil wir Mutter brauchen.“

Er macht es aber auch für seine vier Enkelkinder. Und natürlich für seinen Sohn

Gregor (13). Er besucht die vierte Klasse des Bischöflichen Gymnasiums in Graz: „Bis das freilich alles so läuft, wie ich mir das vorstelle“, sagt Androsch, „hat Gregor schon längst maturiert – vielleicht sogar schon ein Studium absolviert.“

Aus der Recherche in der eigenen Familie kennt Androsch die konkreten Probleme im Schulsystem. Die Sorgen. Die Ängste. Die Mängel. Der 13-Jährige gehört genau jener Altersgruppe an, die in der neuesten PISA-Studie ein Nicht genügend ausfasste: „Wenn wir die Zukunft Österreichs sichern wollen, brauchen wir den nationalen Bildungsschulterschluss“, sagt Androsch.

Gregor stammt aus der Beziehung mit der Grazer Wirtschafts-Psychologin Claudia Rothschedl (48). Sie stemmt den Großteil der Erziehung: „Wie Zehntausende andere Mütter in Österreich auch“, sagt sie, „aber an den Wochenenden hilft



der Vater kräftig mit.“ Zumindest eine Stunde pro Tag lernt die Psychologin mit ihrem Sohn, das müsse sein: „Vormittags Termine, mittags für Gregor kochen, dann wieder Termine, dann lernen – da braucht’s ein gutes Zeitmanagement“, beschreibt sie. „Eine funktionierende Ganztagschule“, ist sie überzeugt, „wäre das beste System.“

Vorzugsschüler ist Gregor keiner: „Aber er ist auch nicht schlecht“, sagt sein Vater mit einem stolzen Lächeln: „Aber in diesem Alter war ich auch kein guter Schüler...“ Karl Wendl

STOLZ. „Gregor könnte besser sein“, sagt Androsch, „aber er ist gut unterwegs.“



LERN-VATER. Die Wochenenden gehören dem Sohn in Graz. „Er besucht das Bischöfliche Gymnasium“, sagt der Ex-Minister.